

British Museum o il National Union Catalogue. E infatti colpisce la grande mole delle edizioni e traduzioni fino nelle lingue più esotiche. Quindi questa bibliografia fornirà d'ora in poi anche uno strumento indispensabile per chi voglia studiare la fortuna di Terenzio nella cultura moderna.

Ma nessuno sforzo umano può rendere una bibliografia di questo genere completamente priva di lacune. Senza essermi sforzato molto, ne ho trovate un paio. Rappresentante di un paese nordico, mi sono accorto di alcune sviste riguardo alle traduzioni svedesi. Manca la traduzione di Adelphoe, di H. Andersson, stampata nel 1902 (nel volume collettivo *Världslitteraturen i urval och öfversättning*, 1, Antiken, a cura di H. Schück); il n. 1464 è di C.G. Österling; i nn. 1465 e 1908 non sono svedesi, ma norvegesi. Poi non trovo la menzione di E. Koenig, *De nominibus propriis, quae sunt apud Plautum et Terentium*, Progr. Patschkau 1876.

*Heikki Solin*

*M. Tulli Ciceronis Scripta quae manserunt omnia. Fasc. 25: Pro Cn. Plancio, pro Rabirio Postumo. Recognovit Elżbieta Olechowska. Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana. BSB B.G. Teubner Verlagsgesellschaft, Leipzig 1981. XXXII, 73 S. M 26.-.*

Die zwei Reden wurden in der Teubneriana zuletzt von Alfred Klotz 1919 vorgelegt. Bei der vorliegenden Ausgabe handelt es sich um eine ausgezeichnete Leistung. Die Editorin hat alle Zeugen der Planciana durchforscht und gibt ausführlich Rechenschaft über die Geschichte der Textüberlieferung. Sie hat diese Untersuchungen der Textüberlieferung zu einem gewissen Ende geführt; viel mehr darüber hinaus kann man kaum mehr kommen. Sie hat klug und zurückhaltend die gegenseitigen Verhältnisse der Hss festgelegt; besonders das Stemma baut sie sehr zurückhaltend aus. Mir scheint, sie hat für die Konstitution des Textes eine feste Grundlage gebaut, auf der weitergearbeitet werden kann.

Auch der Text, der an etwa 40 Stellen von Klotz' Text abweicht, ist eine vorzügliche Leistung. Er ist an mehreren Stellen konservativ, bietet aber andererseits mehrere elegante Konjekturen, von denen einige freilich unnötig sein mögen. Insgesamt scheint mir evident, dass diese Teubneriana von jetzt an als die massgebende Ausgabe der Planciana zu gelten hat. Einige Einzelheiten: 13 Olechowska wählt die von den meisten Editoren aufgenommene Konjektur *indicasti* des Lambinus für *iudicasti* aller Hss, die doch wohl unnötig ist, denn *iudicare* gibt hier einen guten Sinn, vgl. Phil. 11, 15. — 21 "nostra propter 19 nobis sensum offendit" sagt Olechowska im Apparat. Das ist übertrieben. Ich möchte mich doch Grimal anschliessen, der auch auf eine heutige Eigentümlichkeit in Ciociaria hinweist. — 30 Olechowska übernimmt Kumanieckis Zusatz *splendore* und setzt ihn in den Text. Ist das aber wirklich nötig? *Generis* und *nominis* sind als Gen.rel. erklärbar, und kann man bei Iuventius Laterensis wirklich von *nominis splendor* reden? Die aus dem 2.Jh. v.Chr. bekannten Iuventii gehörten doch nicht zu den wirklich wichtigen Römern, und das Cognomen *Laterensis* hat gar keinen besonderen Glanz. — 60 die

Editorin tut gut daran, den Kayserschen Zusatz (A.) vor *Atilio Calatino* nicht zu übernehmen; leider hat er sich in einen so guten Text wie den von Grimal eingeschlichen. Es war eine Manie von Editoren des vorigen Jahrhunderts, im Cicerotext in der hsl Überlieferung fehlende Namensteile hinzuzufügen. Hier ist so etwas vollends unnötig, denn die betreffende Person gehörte zu den nationalen Grössen, in deren Namensform keine Regularität nötig war, vor allem aber gab es keinen anderen Atilius Calatinus (oder Caiatinus), der ein anderes Praenomen geführt hätte. Es ist noch interessant zu notieren, dass die Überlieferung, nach Olechowskas Apparat zu schliessen, hier einhellig die Namensform *Calatinus* bietet; die kapitolinischen Fasti schreiben regelmässig *Caiatinus*. – 63 *putabis* kann beibehalten werden als eine Art Parenthese, wie es Grimal auffasst. 94 mir scheint doch der Zusatz *ac* nach *monimenta* erforderlich.

Es ist von Vorteil, dass diese korrupt überlieferte Rede (deren Text schon früh in korrupten Zustand geraten war, wie man an den Fragmenta Berolinensia aus dem 5. Jh. sieht) jetzt so vorzüglich publiziert vorliegt. Zu hoffen bleibt, dass dieses in vieler Hinsicht auch historisch wertvolle Plädoyer erneutes Interesse auf sich ziehen wird. Vor allem wäre eine neue kommentierte Ausgabe vonnöten.

Auch die durch einige Korruptelen entstellte Rede für C. Rabirius Postumus liegt jetzt in einem vorzüglichen Text vor. Und die Aktualität der vorliegenden Edition wird noch dadurch vermehrt, dass in ihr Poggios kürzlich neu entdecktes Apographon eines alten Kodex voll ausgewertet wird. Olechowska kann endgültig beweisen, dass alle bekannten Hss auf diesen spurlos verschwundenen Kodex zurückgehen. Freilich liefert Poggios Handschrift nicht sehr viel Neues für die Textkonstitution, aber immerhin einiges. – Nur eine Einzelbemerkung: in 21 hat Olechowska die Lücke mit *quaesivit. hic* ausgefüllt, was stilistisch gut ist. Sie hätte aber im Apparat darauf verweisen können, dass Madvigs *non Rabirio quaesivit: Rabirius enim* besser *non Postumo quaesivit; Postumus enim* lauten würde, wie Shackleton Bailey, *Two Studies in Roman Nomenclature*, 1976, 34 gesehen hat (Cicero nennt ihn fast immer nur *Postumus*).

Am Personenindex hätte ich einiges zu bemängeln. Er würde an Übersichtlichkeit gewinnen, wenn die Namen in der jeweiligen Form, in der sie an der betreffenden Stelle stehen, wiedergegeben würden. L. Appuleius, Praetor 59 (nicht 58) hat keinen Anspruch auf das Cognomen *Saturninus*, vgl. Syme, *Historia* 13 (1964) 111, 122. Latomus 39 (1980) 403, und der als Cn. Apuleius Saturninus angeführte Verwandte des Plancius ist in Wirklichkeit ein Sentius, wie Syme ebenfalls gesehen hat.

*Heikki Solin*

*E. Benvenuto, B. Bilinski, J. Bleicken, G. Bruno, G. Carpaneto, G. Cipriani, L. Deschamps, A. Foschi, R. Giomini, G. Pullara, G. Radke, G. Romaniello, A. Traglia: Orazio da Venosa. Periegesi di studio (7–10 ottobre 1982). Edizioni Osanna, Venosa 1983. 181 p. Lit. 10.000.*

In questo volume si trovano raccolte le relazioni e comunicazioni di un colloquio su Orazio, tenutosi nel 1982 a Venosa, Potenza, Licenza e Mandela e il cui scopo, a dire il